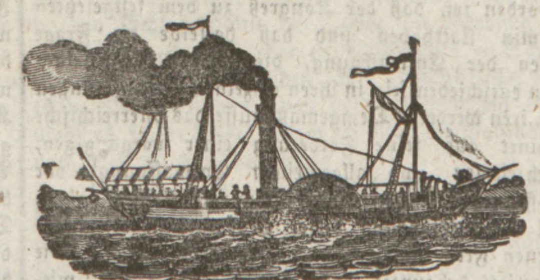
Danziger Dampfboot.

№ 93. 1859.

Mittwoch, den 20. April. 29ster Jahrgang.



Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition, Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Die sechste Großmacht.

L. Die öffentliche Meinung ist mit Recht eine Großmacht genannt worden, und kluge Politiker haben zu allen Zeiten danach gestrebt, dieselbe ihren Plänen und Absichten zu verbünden; denn es liegt in ihr die Macht des Gedankens, welche stets wie mit sympathetischem Klange das Element der Idealität in den Volksmassen berührt und in diesen eine schwungvolle Begeisterung erzeugt. Die einsichtsvollen Vertreter der fünf Großmächte Europa's auf dem bevorstehenden Congreß werden sie deßhalb auch als solche betrachten, welche, obwohl unsichtbar, doch mit im Rathe sitzt und als sechste Großmacht in jeder Beziehung Gehör verdient.

Wir haben schon früher hervorgehoben, daß Louis Napoleon besonders um die Gunst der öffentlichen Meinung bemüht ist. Seine Bemühungen haben freilich nicht die Resultate geliefert, welche er selber gewünscht und gehofft hat; sie sind bisher an der unverwüstlich sittlichen Kraft des Volkes gescheitert. Indessen ist nicht zu verkennen, daß er mit seinem neuesten Vorgehen in Betreff der Congreßangelegenheit nach vielen vergeblichen Versuchen glücklicher für seine Zwecke operirt; denn sein Vorschlag, schon am 23. d. M. den Congreß zusammentreten zu lassen und auf diesem als erste Handlung den Beschluß der allgemeinen Entwaffnung zu empfehlen, muß Manchem als ein Beweis von Friedensliebe vorkommen.

An Oesterreich ist es, ein Gleiches zu thun, also einen unzweifelhaften Beweis seiner aufrichtigen Friedensliebe zu geben. Das ist ihm jedoch nur unter der Bedingung möglich, daß es dem ungesäumten Zustandekommen des Congresses nicht aus verletztem Ehrsuchtgefühle oder entflammtem Zorne die geringste Schwierigkeit in den Weg legt. — Wir stellen nicht in Abrede, daß ihm von Frankreich und Sardinien empfindliche Beleidigungen zugefügt worden sind, noch viel weniger wird irgend Jemand verlangen, daß es sich von dieser Seite als Spielball behandeln lasse; aber unter allen Umständen ist die Pflicht der Großmuth aufrecht zu erhalten und ihrer Ausübung wie allem Erhabenen und Heiligen zu vertrauen; denn hier hört nicht, wie in Geldsachen, die Gemüthlichkeit auf, vielmehr treten hier die Beachtung und Erfüllung der höchsten Gesetze der Sittlichkeit und Religion mit schlagenden Erfolgen in das glänzendste Licht. —

Nichts ist für Oesterreich in der gegenwärtigen Weltlage wichtiger, als daß es durch sittliche Energie, durch Humanität und das Bestreben, auf die unabweisbaren Forderungen der Zeit einzugehen, sich Ansehn und Theilnahme zu erwerben. Leider findet sich in seiner jüngsten Geschichte mancher dunkle Fleck. Es ist nicht unsere Absicht, ein Sündenregister der jüngsten Vorgänge in dem großen Kaiserstaate zu geben; aber wir können nicht unterlassen, an seine Schwäche zu erinnern, um zu zeigen, wie nöthig ihm eine Verfolgung der idealeren Zwecke der Weltgeschichte, eine freisinnige Erfassung seiner innersten Verhältnisse ist.

Bei der drohenden Gefahr, die für Deutschland von Frankreich aus herauf gestiegen, hat man zwar Vieles vergessen und erkannt, daß in der Einheit der deutschen Kraft allein die Rettung und das Heil zu suchen und daß mit einer moralischen Untersuchung und einer kleinlichen Splitterrichterei keine Zeit zu verlieren sei, sondern ungesäumt thatkräftig gehandelt werden müsse. Unter keiner Bedingung aber möge man vergessen, daß so gewaltige physische Anstrengungen wie sie z. B. ein erfolgreicher Krieg auf die Dauer verlangen würde, nicht ohne die tiefste Erregung aller Geistes- und Gemüthskräfte, welche wir Begeisterung nennen, möglich sein könnten. —

Im Interesse Oesterreichs wie des ganzen deutschen Vaterlandes können wir deßhalb nichts mehr wünschen, als daß Louis Napoleon weder in den wenigen Tagen bis zur festgesetzten Eröffnung des Congresses, noch auf diesem selbst einen Vorsprung in der öffentlichen Meinung gewinne oder diese seinen Plänen wohl gar geneigt mache. Dies zu verhüten, liegt gegenwärtig in Oesterreichs Macht. Möge ihm in dieser Situation ein guter Stern leuchten und die sechste Großmacht „öffentliche Meinung“ unter allen Umständen in seinem Bunde sein!

Rundschau.

Berlin, 17. April. Erzherzog Albrecht wird sich hier, hofft man, bereits überzeugt haben, daß ein zum Frieden aufrichtig geneigtes und zum Kriege gezwungenes Oesterreich auf die Armeen des deutschen Bundes und die Flotten Englands zählen könne. Das Metternich'sche System in Italien zu schützen, dafür wird kein preußischer Landwehrmann seinem Geschäfte und seiner Familie entrissen werden; aber wenn Oesterreich zu vernünftigen Konzessionen bereit ist, so muß der Kriegspartei in Paris recht deutlich gesagt werden, daß wir in ihr nicht die französische Nation erblicken und bereit sind, Gut und Blut einzusetzen, um einmal zur geeigneten Stunde Europa von einem übermüthigen Vormund zu befreien, der sich einbildet, durch auswärtigen Krieg den gesunkenen Kredit im eigenen Lande aufzurichten.

— Vorgestern trafen gegen 130 Auswanderer aus dem Regenwalder Kreise, größtentheils dem Bauernstande angehörende Leute, welche nach Brasilien zu gehen beabsichtigen, von Stettin hier ein.

Stettin, 15. April. Vorgestern hat hier unter dem Vorsitz des Herrn Generalsuperintendenten Dr. Jaspis eine Generalversammlung von Geistlichen und Lehrern hiesiger Stadt stattgefunden, zur Berathung über die Mittel und Wege, wie die Jugend religiöser und kirchlicher zu machen sei. Es ward der Wunsch laut, daß die Schule dem Konfirmationsunterricht der Geistlichen kräftiger vorarbeiten und sich eindringlicher mit der Einprägung biblischer Kernstellen beschäftigen möge. Andererseits wurde gewünscht, daß die Lehrer mit ihren ganzen Klassen, resp. der ganzen Schule regelmäßig den Gottesdienst frequentiren möchten. Von Seiten der Lehrer erklärte man sich damit einverstanden, daß eine Stärkung des religiösen Bewußtseins von der Erziehung der Jugend unzertrennlich sei, protestirte aber gegen jeden Zwang, der in dieser Beziehung auf die Lehrer etwa ausgeübt werden solle. (Pomm. Z.)

Breslau, 16. April. Seit einigen Tagen haben die Mannschaften des 6. Jäger-Bataillons hier neue Seitengewehre (Hirschfänger) erhalten. Sie sind, schreibt die „Bresl. Ztg.“, von den alten wesentlich verschieden. Die hohl geschliffene Klinge ist breiter und kürzer und über ein Drittel ihrer Länge von der Spitze an zweischneidig. Der Griff ist länger und dünner und wie die der Seitengewehre der Infanterie, zum festern Halt, gerippt. Die Parirstange aber hat die Form eines liegenden ∽ und dient, wenn die Klinge in die Erde gestoßen ist, zum sicheren Zielen, zum Auflegen der Büchse beim Tirailleur- oder Vorpostendienst. Die alten Seitengewehre hatten am Griff eine Feder, um sie auf die Büchse stecken und als Bayonnet benutzen zu können. Die neuen Büchsen machen diese Vorrichtung überflüssig. An diese ist eine ca. 3 Fuß lange Pike dreikantig in Bayonnetform angebracht, die mit einem Griff gelöst werden kann und zur Deckung bei Formationen von Quarré's benutzt wird.

Hannover, 14. April. Für die rechtzeitige Besetzung einer Anzahl von Offizier-Vakanzen in der Infanterie soll nach authentischen Nachrichten jetzt sofort in derselben Weise Sorge getragen werden, wie dieses unter ähnlichen Verhältnissen in den Jahren 1848, 1855 und 1856 durch Anstellung von Volontair-Kadets geschehen ist. Die Kommandeure der Divisionen, Brigaden, Regimenter und Jäger-Bataillone der Infanterie sind daher autorisirt worden, junge Inländer von guter Herkunft und Erziehung zur Anstellung als Volontair-Kadets in Vorschlag zu bringen.

Kassel, 17. April. Das Gesammt-Ministerium hat, nach einer telegr. Mittheilung der „Köln. Ztg.“, gestern wegen Differenzen über Verwaltungssachen seine Entlassung eingereicht.

Stuttgart, 17. April. Durch königl. Dekret ist der Wiederzusammentritt der vertagten Ständeversammlung auf Dienstag den 26. d. festgesetzt. — Der „Köln. Ztg.“ zufolge werden die Stände einen Militair-Kredit von 6 Mill., so wie die Pferde-Expropriation, letztere dem Vernehmen nach ganz nach dem Vorgange in Baden, vorgelegt erhalten.

Heidelberg, 17. April. Am verflossenen Donnerstag hat eine abermalige Zusammenkunft der Kriegs-Minister der Staaten des achten Bundes-Armee-Corps stattgefunden.

München, 16. April. Niemand hat geahnt, daß der in Ruhestand getretene ehem. Kriegsminister v. Lüder wieder mit dem Portefeuille betraut würde. Derselbe hat nun wieder das Kriegsministerium übernommen, nachdem er vor drei Jahren abgetreten ist, weil die Abgeordnetenkammer zwei Millionen vom Militärbudget abstrich, dasselbe somit auf einen Betrag beschränkte, mit dem General Lüder nicht auskommen zu können offen erklärte, wenn er damit das leisten sollte, was ihm für die Schlagfertigkeit des Heeres nothwendig erschiene. Wie wenig er sich getäuscht hat, zeigen die gegenwärtig ausgeleerten Magazine. Es fehlt bedeutend an Bekleidungsstoffen, an Tuch-, Leinen- und Lederwaaren, da der 1856 bewilligte Geldbetrag sich als unzulänglich erwies, die Nachschaffungen rechtzeitig bewerkstelligen zu können. Jetzt müssen die Bedürfnisse zu weit höheren Preisen bezahlt werden. Kriegsminister v. Lüder hat dadurch volle Genugthuung erlangt. Seine Ernennung hat man allgemein mit wahrer Befriedigung vernommen. Er ist ein Mann der Thatkraft, des eisernen Willens und der unermüdeten Ausdauer.

Wien, 15. April. Die Reise Sr. Maj. des Kaisers nach Italien ist auf die letzten Tage dieses Monats festgesetzt. Der Monarch wird von einem sehr zahlreichen Gefolge begleitet sein. — — Bei der Mission des Erzherzogs Wilhelm nach Petersburg kommt es wohl in erster Reihe darauf an, Gewißheit darüber zu erlangen, ob Rußland überhaupt in einem etwaigen Kriege eine aktive Haltung einnehmen werde. Das Petersburger Kabinet hat sich bisher so reservirt erhalten, daß man über die eventuelle Rolle, die es sich zugedacht hat, nicht blos hier, sondern, wie man hier genau weiß, auch in Paris völlig im Unklaren ist. Man darf es als ganz sicher annehmen, daß Rußland sich nach keiner Seite hin engagirt hat.

— Nach den leitenden Artikeln der Wiener Zeitungen zu urtheilen, ist die öffentliche Meinung, wenn nicht die Regierung selbst, der Ansicht, daß Oesterreich in Sachen des Kongresses von der Vorbedingung einer allgemeinen Entwaffnung nicht abgehen dürfe, und die Gegenvorschläge Frankreichs, die in den Pariser Journalen signalisirt werden, finden hier eine ebenso ungünstige Beurtheilung, wie die Insinuation der „Patrie", daß die allgemeine Entwaffnung auf Frankreich keine Anwendung finden könne, da Frankreich bekanntermaßen keine außerordentlichen Rüstungen angestellt habe. Auf diese Insinuation bemerkt die „Wiener Ztg." „zunächst voll bitterer Ironie: „Frankreich kann nicht entwaffnen, nur entrüsten kann es sich darüber, daß man ihm eine Entwaffnung zumuthet, da es doch nie gerüstet hat."

— Die Judenverfolgung geht in Oesterreich trotz aller Noth des Augenblicks ruhig ihren Gang. Es ist neuerdings das Verbot erlassen, daß Doctoren der Medizin jüdischen Glaubens Interimsstellen im Prager Krankenhause verliehen werden. Sie dürfen nicht glauben, daß etwa mit diesen Stellen ein Gehalt verbunden war, indem sie immer nur an junge Aerzte zum Behufe ihrer praktischen Ausbildung verliehen wurden und eine unentgeltliche Dienstleistung zur Folge hatten. Dieser Weg der Ausbildung ist den Israeliten somit verschlossen, und dieselben werden ihren Uebungskursus an Privatpatienten durchzumachen haben. Möglich, daß die Maaßregel eine Vorbereitung zum Kriege bedeuten soll; wenigstens könnte man ihr diesen Sinn eben so gut unterlegen wie jeden andern, wenn man schon in einer unsinnigen Handlung mit aller Gewalt irgend welchen Sinn aufsuchen will.

Turin, 18. April. Die „Gazetta Piemontese" theilt mit, daß auf die Einladung Englands zur gleichzeitigen Entwaffnung Oesterreichs und Sardiniens vor dem Kongresse die sardinische Regierung geantwortet habe: Wenn Sardinien auf gleichem Fuße mit den Großmächten zum Kongresse zugelassen würde, so könnte es gleich Frankreich das Prinzip der allgemeinen Entwaffnung annehmen, mit der Hoffnung, daß seine Zustimmung keine betrübende Konsequenzen in Italien hervorbringen würde. Eine Ausschließung vom Kongresse gestatte Sardinien nicht, eine solche Verpflichtung einzugehen, noch weniger diejenige, welche England fordere. Um gleichwohl soviel als möglich seinen Wunsch mit den Anstrengungen Englands und mit dem, was seine Sicherheit und die Aufrechthaltung der Ruhe in Italien erheischt, in Einklang zu bringen, erklärt Sardinien, daß, wenn Oesterreich aufhöre, neue Truppen nach Italien zu senden, es sich verpflichte, seine Reserven nicht unter die Waffen zu rufen, obgleich es entschlossen gewesen sei, das zu thun, seitdem Oesterreich seine Reserven einberufen. Es wäre ferner bereit, seine Armee, welche sich nicht auf dem Kriegsfuß befindet, nicht zu mobilisiren und seine Truppen aus den rein defensiven Stellungen, die sie seit drei Monaten einnehmen, nicht fortzubewegen.

Rom, 7. April. Aus Paris befindet sich Herr Gustav v. Rothschild hier, um mit dem Finanzminister über ein eventuelles Anlehn zu unterhandeln. Man hatte eben angefangen, sich von der nach gewissen Zeitabschnitten immer wiederkehrenden Nothwendigkeit solcher außerordentlichen Maßregeln zu entwöhnen, und nun zwingen Aufregung der Gegenwart und Befürchtungen der Zukunft, auf die alte Bahn zurückzukehren. Der nächste Zweck des Anlehns aber ist die Deckung der Kosten, welche die Vermehrung des päpstlichen Militairs um 5—6000 Mann erfordern wird. Die Werbungen werden besonders in den katholischen Kantons der Schweiz, aber auch in Deutschland betrieben. Eben deshalb aber ist es Pflicht, unsere Jünglinge vor einem Engagement im päpstlichen Dienst dringend zu warnen. Denn abgesehen davon, daß auch der geringste Handlangerlohn im Vaterlande seinen Mann weit besser nährt, als der Dienst in der römischen Soldateska, so ist dieser ein ebenso verdrießliches als gefährliches Handwerk. Die Fremdenregimenter werden von den Unterthanen stets als eine bewaffnete Intervention angesehen. Der Soldat lebt daher nur in der Kaserne und mit ihr, wird vom Volke nicht angesehen, und selbst die Offiziere theilen dies traurige Loos.

Lissabon, 7. April. Das neue Ministerium findet mit jedem Tage mehr Sympathieen im Lande. Es will eine liberalere Politik als die vorhergehende befolgen. — Im ganzen Lande wird über Mangel an Regen geklagt. Es herrscht seit mehreren Tagen eine Hitze, wie sonst nur im Juni, und man fängt an, für die Weizenernte zu fürchten.

Paris, 16. April. Der „Nord" meint, daß die politische Situation so befremdende Ausnahmen von dem gewöhnlichen Verlaufe, so unvorhergesehene Wendungen und plötzliche Veränderungen darbiete, daß die öffentliche Meinung, welche nicht in das Geheimniß der diplomatischen Berathungen eingeweiht ist, vor ihnen wie vor einem Räthsel still stehe, und zum Mißtrauen über die Art und Weise geneigt sei, wie die schwebenden Fragen behandelt würden. Das Blatt versichert indessen, daß die Situation, nachdem sie mehrere bedenkliche Wendungen durchlaufen habe, jetzt klarer und fester geworden sei, daß der Kongreß zu dem festgesetzten Termin statthaben und daß derselbe die Frage wegen der Entwaffnung, die dem Prinzip nach schon entschieden sei, in ihren einzelnen Bestimmungen reguliren werde. Demgemäß müsse das österreichische Kabinet auf seine Forderung einer vorgängigen, gleichzeitigen und allgemeinen Entwaffnung, vor Eröffnung des Kongresses, Verzicht geleistet haben, weil die Ausführung dieser Maßregel in der angegebenen Frist materiell unmöglich sein würde. Die „Patrie" behauptet, daß die von der „Times" mitgetheilten Grundlagen für die Berathungen des Kongresses ungenau wären, und theilt die verschiedenen Punkte mit, die von England vorgeschlagen und von den vier Großmächten angenommen worden seien. Dieselben würden danach folgendermaßen lauten: 1) die Mittel festzustellen, durch welche der Friede zwischen Oesterreich und Sardinien erhalten werden kann — 2) auf welche Art die Räumung der römischen Staaten von französischen und österreichischen Truppen am besten bewerkstelligt werden kann — 3) ob es angemessen sei, die Verwaltung dieser und der anderen italienischen Staaten zu verbessern, deren Administration Mängel darböte, die augenscheinlich geeignet wären, einen fortdauernden und gefährlichen Zustand von Unruhe und Unzufriedenheit hervorzubringen, und worin diese Reformen bestehen würden — 4) an die Stelle der zwischen Oesterreich und den Herzogthümern bestehenden Verträge eine italienische Conföderation zu gegenseitigem, sowohl inneren als äußeren Schutz zu setzen. — Der „Independance" wird aus Paris berichtet, daß das französische Kabinet dem englischen unter dem 15ten d. M. erklärt habe: Frankreich sei damit einverstanden, daß der Kongreß vor Allem über die Frage wegen der allgemeinen und gleichzeitigen Entwaffnung berathe — daß die Kaiserliche Regierung im Namen Sardiniens verspreche, daß dieses während 3 Monaten keinen Angriff auf die österreichischen Besitzungen unternehmen werde. Dagegen verlange der französische Hof, daß Sardinien unter die anderen italienischen Staaten zu dem Kongreß mit berathender Stimme, auf denselben Fuß und mit denselben Befugnissen wie die fünf Großmächte zugelassen würden.

— Um allen Kriegseventualitäten von der Rheinseite her zu begegnen, soll zwischen Mühlhausen und Tann ein Lager von 60,000 Mann zusammengezogen werden. Höhere Offiziere hätten sich bereits dahin begeben, um das Terrain zu untersuchen, und zwischen der Regierung und der Eisenbahngesellschaft wäre ein Vertrag für den Transport von Truppen abgeschlossen worden.

— 19. April. Der heutige „Moniteur" giebt eine historische Uebersicht über die Verhandlungen, und sagt darin: Frankreich hat vorgeschlagen, daß Piemont und die anderen Italienischen Staaten dem Kongresse beitreten sollen, und hofft, daß die anderen Mächte dies annehmen werden. Die allgemeine Entwaffnung ist im Princip angenommen. Wenn der Wunsch ausgedrückt wird, vor dem Kongresse zu entwaffnen, so wird Frankreich sich nicht dagegen opponiren. Der Artikel schließt mit den Worten: Alles läßt also schließen, daß, wenn noch nicht alle Schwierigkeiten geebnet sind, das schließliche Einverständniß doch nicht auf sich warten lassen und nichts dem Kongresse mehr entgegenstehen wird.

London, 16. April. In der gestrigen Wählerversammlung in der City sprach Lord John Russell auch über die italienische Frage. Er habe, sagte er, keinen Grund, den Gesinnungen oder Fähigkeiten Lord Malmesbury's zu mißtrauen, obgleich er bedaure, daß ihm mehrere Wochen lang der Beistand des Parlaments fehlen werde. Er sei vor Allem für Frieden. Der Territorialbestand sollte nicht gestört werden. Die italienischen Staaten sollen unabhängig sein und die volle Freiheit haben, ihre Institutionen zu reformiren. Hoffentlich werde kein Eroberungskrieg ausbrechen — kein Krieg, um Oesterreich einen einzigen Zoll breit seines rechtmäßigen Besitzes zu rauben, und die italienischen Völker jenseits der österreichischen Grenze in Italien würden frei und selbstständig über ihr eigenes Schicksal und ihre Regierungsform entscheiden können.

— 18. April. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wiederholte Disraeli, Lord Cowley's Reise nach Wien sei erfolgreich gewesen. Nachdem England den von Rußland eingebrachten Vorschlag eines Kongresses unter den bekannten Bedingungen acceptirt, habe Oesterreich als fünfte Bedingung Sardiniens Entwaffnung verlangt, England jedoch verweigert, Sardinien dazu zu drängen. Oesterreich habe darauf allgemeine Entwaffnung vorgeschlagen. Frankreich habe beigestimmt, wollte jedoch die Entwaffnung erst auf dem Kongresse als erste Frage diskutiren. Sardinien andererseits wollte nicht entwaffnen, anscheinend weil ihm die Theilnahme am Kongreß, wozu es faktisch nicht berechtigt, verweigert wurde. Befriedigend sei die heutige Ankunft Azeglios, der bereits mit Malmesbury konferirt habe, und dessen Mission hoffentlich friedfertig ist. Disraeli sprach schließlich die Ueberzeugung aus, daß ein Krieg in Italien bald ein europäischer werden müsse, aber noch guter Grund zu der Hoffnung sei, durch Geduld und Festigkeit den Frieden Europas zu erhalten. Im Oberhause machte Malmesbury ähnliche Mittheilungen, indem er dabei ausdrücklich hervorhob, daß die übrigen Staaten Italiens Gesandte zum Kongreß senden, die aber von den Berathungen ausgeschlossen bleiben sollten. Derby sprach ähnlich wie Malmesbury, schien jedoch am Schlusse seiner Rede andeuten zu wollen, daß einige Mächte mit dem Kongresse ein bloßes Spiel treiben. In diesem Falle würde England sich seiner Würde entsprechend als neutrale Macht gänzlich zurückziehen und für alle Eventualitäten vorbereiten.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 20. April. **Zur Beachtung.** In der gestrigen Nummer eines hiesigen Blattes ist gegen die Direction unseres Stadt-Theaters wie gegen Vertreter der hiesigen Kunstkritik eine schwere Anklage erhoben worden.

Die Anklage ist zwar in der Weise eines nebelhaften Kopfes, der weder die Tragweite seiner Behauptungen zu ermessen, noch die Erörterung einer so hochwichtigen Angelegenheit, wie es die beregte ist, in die richtige Form zu bringen vermag, abgefaßt; aber dieselbe verdient dennoch die größte Beachtung, denn es ist wohl zu erwägen, daß wie nach einem deutschen Sprüchworte „Kinder" — so auch „Narren" oftmals durch Zufall oder das neckische Spiel der Laune die Wahrheit sagen.

Es wird in dem gedachten hiesigen Blatte unzweifelhaft behauptet und mit der Behauptung zugleich als öffentliche Anklage hingestellt, daß gewisse hiesige Vertreter der Kunstkritik auf Grund contractlicher Verpflichtungen — für Geld und gute Worte Alles preisen, was von der Direction (nämlich des hiesigen Theaters) unternommen, was von derselben dem Publikum geboten wird.

Wir halten denjenigen, der seine Meinung und sein Urtheil auf irgend einem Gebiete des Lebens verkauft, für einen Menschen von der niedrigsten Denkungsart — für einen Schurken, der es verdient, gebrandtmarkt zu werden.

Wir erachten überdies das Gebiet der Kunst für das höchste und heiligste im Menschenleben, für ein Gebiet, wo, nach den Lehren unseres Meisters, in ewiger ursprünglicher Vereinigung wie in einer Flamme brennt, was in der Natur und Geschichte gesondert ist und was im Leben und Handeln ebenso wie im Denken stets sich fliehen muß. —

Hieraus ist zu ersehen, daß wir den doppelt verachten und doppelt gebrandtmarkt wünschen müssen, der mit unheiligen Händen in das Allerheiligste der Kunst sich drängt.

Es kann daher kein dringenderer Wunsch in uns aufsteigen, als der, daß der erwähnte Ankläger mit Thatsachen und Namensnennung hervortrete und die Würde behaupte, welche dem Anwalt in einer der hochwichtigsten Angelegenheiten nicht fehlen darf. Falls er dies in einem Zeitraum von zwei Tagen nicht thut, hoffen wir, daß er in der öffentlichen Meinung das Urtheil erfahre, welches dem bubenhaften, leichtfertigen Angriff wie dem Phrasenmacher und dem sich spreizenden Trödler, der mit fadenscheinigen Gedanken, den abgelegten Beinkleidern eines allerdings namhaften Meisters, in gemeiner Weise schachert, nach ewigen unverrückbaren Menschenrechten geziemt. L.

— Auf dem Langen Markte wurden heute die letzten aus den Kriegsjahren herstammenden Stadtobligationen im Beisein der städtischen Deputation öffentlich verbrannt.

— Aus dem diesjährigen Berichte über die Johannisschule ergeben sich einige Veränderungen im Lehrerpersonal derselben. Hr. Sonntag ist, nachdem der Director der Heil-Anstalt zu Schwetz seine Geisteskrankheit für unheilbar erklärt hat, pensionirt worden. In die Stelle des Ausgeschiedenen rückt zu Ostern d. J. der zweite Elementarlehrer der Schule, Hr. Schultze, hinauf, der Hrn. Hugen zum Nachfolger erhält. An Stelle des im vorigen Jahre nach Breslau abgegangenen Hrn. Dr. Rudloff, welche eine Zeitlang von dem Hülfslehrer Hrn. Kluth versehen worden ist, giebt jetzt der Director der höheren Töchterschule, Herr Dr. Grübnau in der ersten und zweiten Klasse den englischen Sprachunterricht aus besonderer Gefälligkeit. In der dritten Klasse lehrt Hr. Oberlehrer Küster das Englische. Den konfessionellen Religionsunterricht für katholische Schüler ertheilt, gemeinschaftlich mit denen der Petri-Schule, Herr Licentiat Redner. Die Schülerzahl betrug am Schlusse des Schuljahres 571.

— Unser Kohlenmarkt gewährt allmählich einen immer freundlicheren Anblick; schon wieder ist eine der alten Trödlerbuden und gerade die den schönen Marktplatz entstellendste abgebrochen. Wir wollen hoffen, daß bald noch die eine letzte verschwinden wird. Dann werden sich an beiden Seiten des Marktes die modernen Gebäude mit den Verkaufsläden noch besser präsentiren, unter denen die neu etablirte Militair-Effectenhandlung von Eisner aus Berlin besonders hervortritt.

— Ein betrübender Unglücksfall hat sich heute früh auf der Mottlau zugetragen. Als nämlich das Elbinger Dampfschiff „Julius Born" auf seiner Fahrt Strohdeich passirte, nahm der Kapitain wahr, daß von der Devrient'schen Schiffswerfte ein Boot abstieß und bemüht war, noch vor der Ankunft des Dampfschiffes das andere Ufer zu erreichen. Die Maschine wurde zwar sogleich gestoppt, doch war das Schiff in zu rascher Fahrt, so daß das Boot übergefahren wurde. Von den beiden in dem Boote befindlichen Arbeitsleuten fand man den einen erst nach mehren Stunden als Leiche auf, während der andere von den Mannschaften der nebenliegenden Schiffe gerettet wurde. Der ertrunkene Arbeiter Deutsch ist ein verheiratheter Mann u. 36 Jahre alt.

— Vorgestern zeigte der Jagdhund des Hrn. Lieut. v. Bl. Spuren der Tollwuth. Der Hund wurde der Scharfrichterei übergeben, wo derselbe noch an demselben Tage getödtet wurde. Menschen sind zwar nicht von dem erkrankten Thiere gebissen, aber es ist möglich, daß er andere Hunde gebissen hat.

[Aus dem Vortrage des Hrn. Schuhmachermstr. Farr im Gewerbe-Vereine. Schluß.]

Es ist nun wohl mit Recht anzunehmen, daß je größer und umfangreicher die Production eines so allgemein gefühlten Bedürfnisses in einem Lande hervortritt, sie auch dort die größtmöglichste Vervollkommnung erreicht. Wo es aber so geht, wie jetzt leider bei uns, wo so sehr wenig Leder producirt wird, taugt auch noch das Wenige nichts. Die hiesigen Schuhmacher, wenn sie schönes Leder haben wollen, müssen es sich weit herschicken lassen, oft sind es Leder, die roh von hier ausgeführt wurden, und als fertiges Leder wieder zurückkommen, die Fracht müssen wir bezahlen, und der Gewinn geht ins Ausland. Die schönsten Leder bezieht man hier aus den Rhein-Provinzen, aus Mainz und Frankfurt a. M. Der Ctr. kostet 3 Thlr. Fracht; nimmt man hinzu, daß sehr viel Rohstoff von hier nach dort kommt und gegerbt und zugerichtet zu uns zurückkehrt, so giebt das 6 Thlr. pro Ctr. Fracht, die das hiesige Publikum mehr bezahlen muß, weil es hier an den nothwendigsten guten Gerbereien fehlt. Wie groß die Summe ist, welche das Publikum auf diese Weise mehr bezahlen muß, wird sich aus folgender Uebersicht ergeben:

Die hiesige Schuhmacherinnung zählt Mitglieder 410,
active Schuhmacher-Gesellen 470,
geprüfte Schuhm., die nicht zur Innung gehören 20,
(es sind aber bedeutend mehr)
macht zusammen . 900.

Um nur 2 Thlr. wöchentlich zu verdienen, werden mindestens für 5 Thlr. Leder verarbeitet. 5 mal 900 macht 4500 Thr., das Jahr zu 50 Wochen giebt 225,000 Thlr. Wenn man nun sämmtliches consumirtes Leder im Bogen den Centner mit 60 Thlr. anschlägt, so erzielt dies 3750 Ctr. Leder, für den Centner an Fracht für hin und zurück 6 Thlr. macht 22,500 Thlr. jährlich, die vom Publikum mit aufgebracht werden müssen. Hätten wir nun hier ausreichende Gerbereien, so wäre nicht allein besagte Summe von 22,500 Thlrn. jährlich Gewinn fürs Publikum, auch die Schuhmacher hätten das Leder aus erster Hand und das ist schon viel werth. Ferner könnte man nach auswärts versenden, u. s. w. Vortheile schaffen. — Daß auch obige Angaben unter dem wahren Lederbedarf am hiesigen Orte stehen, geht wohl daraus genügend hervor, daß ich die Sattler, Wagenbauer und viele Lederconsumirende Handwerker, wie auch die Lehrlinge der Schuhmacher, vielleicht 5—600 an der Zahl, gar nicht mit eingerechnet habe.

An geringem, ja sogar sehr schlechtem Leder haben wir hier stets Ueberfluß, die Provinzen Ost- und Westpreußen produciren Leder, jedoch von sehr untergeordneter Qualität, ebenso Litthauen, das einen schönen Schlag Häute hat, aber die Gerbung ist sehr dürftig, die sich eher zu Sattler- als zu Schuhmacher-Arbeiten verwenden läßt. Industrieller sieht es in Pommern aus, von dort erhielten wir schon manches schöne Leder, jedoch bleibt an der Vollendung noch viel zu wünschen übrig.

Das vorhin Angeführte wird gewiß den Beweis liefern, daß im Allgemeinen mittelmäßiges, und noch mehr Leder von sehr dürftiger Qualität zu Schuhwerk verarbeitet wird, da ausgezeichnet schönes Leder, sowohl Sohlen wie Oberleder sehr theuer ist. Denn auch die geringen Sorten sind seit Jahren außerordentlich im Preise gestiegen.

Warum hält das englische Fußzeug so vortrefflich? ist die Schlußfrage. Das englische Fußzeug hält vortrefflich, weil es aus dem vorzüglichsten Material nur praktisch und tüchtig zusammengearbeitet ist, der Britte geizt nicht mit dem Leder, er wählt aus dem schönsten und theuersten Leder die schönste und geeignetste Stelle, und deshalb hält es vorzüglich. Die englischen Formen (Leisten) sind einfach aber zweckmäßig, weil sie flach, wie der Fuß aufliegen, und deshalb das Oberleder nicht unnütz ausstremmen. Ebenso vorzüglich als das Material ist auch die Bearbeitung, geschickte Arbeiter werden so bezahlt, daß sie sich gerne und in genügender Zahl der Schuhmacherei widmen, und im Verdienst nicht unter dem Tagelöhner stehen. Wir Deutsche können ebensogut arbeiten, jedoch wird bei uns der Preis und so auch der Arbeitslohn bedrückt, daß geistig frische und muntere Leute sich des geringen Lohnes halber nicht der Schusterei widmen wollen.

Man müßte für recht gediegene Schuhmacher-Arbeiten eine Prämiirung ins Leben rufen, um diesen so nothwendigen Bedarf zu bessern und auszubilden, denn es liegt auch wesentlich an der Arbeit, ob und um wie viel länger ein Schuh halten kann.

Königsberg. Vor drei Jahren etwa wurden hier bei einigen Leuten einer jeden Eskadron des hiesigen 3. Kürassier-Rgts. die hohen Stiefel (sog. Wasserstiefel) eingeführt, um deren Verwendung für den ganzen Truppentheil zu erproben. Jetzt ist man, da das Resultat dieses Versuchs sich als ein günstiges herausgestellt hat, einen Schritt weiter gegangen und wird, wie wir vernehmen, zwei ganze Eskadrons auf diese Art einkleiden, nur mit dem Unterschiede, daß die eine weiße, die andere graue Beinkleider erhalten soll und zwar deshalb, um von diesen beiden wieder festzustellen, welche dauerhafter und zweckmäßiger ist. Mit der Einkleidung soll vorgegangen werden, sobald die bereits in Arbeit gegebenen Bekleidungsstücke fertig geworden sind.

— Am Sonntag Mittags zwischen 12 und 1 Uhr erlebten wir unter dem Niederfall von Hagel, Schnee und Regen auch das in dieser Jahreszeit hier seltene Naturschauspiel von Blitz und Donner, eine Erscheinung, die den Landleuten Veranlassung giebt, daraus einen fruchtbaren Sommer zu prophezeien.

— Wegen der politischen Todtenschau, welche nach dem Urtheil des hiesigen Königl. Stadtgerichts nur theilweise vernichtet werden soll, steht ein neuer Termin vor dem ostpr. Tribunal an, und zwar in Folge der Appellation der Staatsanwaltschaft, welche die gänzliche Vertilgung der mit Beschlag belegten Schrift auszusprechen beantragt hat.

Briefkasten. Herrn Dr. R. B. in Berlin. Ihre Antwort wird dringend erwartet. — Herrn Oberlehrer B. in S. Der Abdruck des eingesandten Artikels soll in nächster Zeit erfolgen. — Herrn Dr. D. in H. Wir werden Sie nicht vergessen. — Herrn Oberlehrer Nf. in N. Mit Dank empfangen.

Handel und Gewerbe.

Börsenverkäufe zu Danzig am 20. April.

25 Last Weizen: 133pfd. dkl. fl. 490; 131pfd. fl. 474—480; 129pfd. fl. 432—460; 127/8pfd. fl. 420; 126pfd. fl. 411. 110 Last Roggen, inländischer fl. 300; polnischer fl. 290 pr. 130pfd. 1 Last kl. gelbe Gerste 110pfd. fl. 258.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 16. bis 19. April.

261¾ Last Roggen. 63 Ctr. Kienöl.

Wasserstand 4' 8".

Meteorologische Beobachtungen.

April.	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par. Zoll u. Lin.	Thermometer des Quecks. nach Reaumur.	Thermometer der Skale nach Reaumur.	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter
19	4	27" 9,96'''	+ 10,1	+ 9,2	+ 6,7	WNW. mäß. bezogen.
20	8	27" 9,54'''	4,2	3,9	2,6	Windstille, bewölkt.
	12	27" 9,70'''	9,9	8,9	7,4	Ost, ganz still, bez., dies. Luft, sonst gut Wetter.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 19. April:

W. Cringel, Azoff, v. London, m. Cement. J. Nieboer, Herrmann, v. Rotterdam, m. Eisen. J. Larsen, Sylphiden, v. Stavanger, m. Heeringen. B. Hittmann, Twee Gebröders, v. Delfzyl; P. Drews, Maria, v. Greifswalde; N. Bravick, Stella, v. Arendahl, m. Ballast.

Angekommen am 20. April:

C. Jans, Anna Maria, v. Copenhagen, m. Ballast. J. Raßmußen, Cometen, v. Stavanger, m. Heeringen.

Gesegelt:

W. Stuit, Margar. Gezina, n. Jersey, m. Holz. O. Jürgensen, Venners Minde, n. Norwegen, m. Gütern.

Das Schiff: Gotthilf, M. Schumann, mit Getreide von Königsberg nach Stettin bestimmt, ist mit übergegangener Ladung heute früh hier eingekommen.

Das Schiff: Heimdahl, O. Larsen, ist wiedergesegelt.

Angekommene Fremde.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Kaufleute Rautenburg a. Neu-Ruppin, Thiele a. Elberfeld und Hannemann a. Pr. Stargardt. Hr. Gutsbesitzer v. Koczinski a. Elberfeld. Hr. Buchhalter Henneberg a. Görlitz. Hr. Major a. D. u. Rittergutsbesitzer v. Falkenhayn a. Stamenhagen.

Schmelzers Hotel:

Die Hrn. Gutsbesitzer v. d. Recke a. Berschin und v. Wittke a. Prettendorf. Hr. Student v. Weickhmann a. Jena.

Hotel d'Oliva:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Koczískowski a. Parschkau und Weith a. Rastoczin. Die Hrn. Kaufleute Heynemann a. Breslau u. Simon a. Bromberg. Frau Hochschulz a. Neustadt.

Reichhold's Hotel.

Der Candidat d. Theol. Hr. Krause a. Janischau. Hr. Kaufmann Knobel a. Memel. Hr. Mühlen-Administrator Pauly a. Culm.

Bei uns ist zu haben:

Allgemeines Vieharzneibuch
von **J. N. Rohlwes.**
Gekrönte Preisschrift. **Neunzehnte** verb. Aufl.
Mit einer Steindrucktafel. geh. 25 Sgr.

Léon Saunier.
Buchhandlung für deutsche u. ausländische Literatur, Langgasse 20., nahe der Post.
In Elbing: Alter Markt 38.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Hierdurch bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß von der vorgenannten Gesellschaft, unter Genehmigung der Königlich hochverordneten Regierung,

dem Herrn Deichsekretair **Frohnert** in **Stüblau**

eine Agentur übertragen worden ist.

Derselbe wird, wie der unterzeichnete, zur sofortigen Ausfertigung der Policen ermächtigte General-Agent, stets bereit sein, Anträge zur Versicherung von **Gebäuden, Mobilien, Inventarium** und **Einschnitt** entgegen zu nehmen und jede gewünschte Auskunft gern zu ertheilen.

Danzig, den 18. April 1859.

Der General-Agent für die Provinz Westpreußen.
Alfred Reinick.
Comtoir: Hundegasse Nr. 90.

Ein cand. philol., nicht musikalisch, sucht eine Stelle als **Hauslehrer.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Eine concess. Gouvernante, die auch im Französischen, Englischen und der Musik unterrichtet, sucht eine Stelle. Betreffende Meld. werd. u. d. Chiffre **M. B.** i. d. Exped. d. Bl. erbeten.

Der neue **Cursus** in meiner **Töchterschule,** Breitegasse No. 88, beginnt Montag, den 2. Mai. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich täglich bereit. **A. Klitzkowsky,** Schulvorsteher.

Schöne neue große holländische Dachpfannen sind billig zu verkaufen in **Dirschau,** Langen Straße 132, bei ***Ernst Chr. Mix.***

Die Anstalt für Wasserkur und Heilgymnastik
Pelonken nahe Oliva bei Danzig

empfiehlt sich hiemit allen Leidenden, deren Krankheit heilbar ist. Die herrliche Lage, die Nähe der See, der Stadt Danzig und vieler andern schönen Orte sind hinlänglich bekannt. Die Analyse des Wassers, durch einen geschickten Chemiker der hiesigen Königl. Behörden gemacht, hat folgendes Resultat ergeben:

In (sechszehn) 16 Unzen Wasser 3,08 Gran feste Bestandtheile, und zwar

kohlensaurer Kalk	1,83	Gran
phosphorsaurer Kalk	0,06	"
schwefelsaures Natron	0,32	"
phosphorsaures Natron	0,23	"
kohlensaures Eisenoxydul	0,02	"
Kieselerde	0,01	"
Chlormagnesia	0,34	"
kohlensaures Magnesia	0,12	"
Chlornatron	0,15	"
	3,08	Gran

freie Kohlensäure.

Von den bis jetzt analysirten Wassern in Deutschland hat, so viel der Wissenschaft bekannt ist, sich noch **kein** so reines Wasser vorgefunden; da nun in dieser Anstalt sowohl warmen wie die kalten Bäder dieses Wasser haben, so kann wohl mit Recht behauptet werden, daß in dieser Hinsicht keine der bekannten Wasserheilanstalten der zu Pelonken gleich zu stellen ist. Leidende oder Kranke, welche diese Anstalt zu ihrer Wiedergenesung besuchen wollen, finden jeder Zeit freundliche Aufnahme. Anmeldungen sind nicht gerade erforderlich, doch wünschenswerth, und werden vom Arzt der Anstalt, Dr. med. **J. Wurst,** welcher in der Anstalt selbst wohnt, oder vom Unterzeichneten entgegengenommen.

D. Zimmermann,
Besitzer der Anstalt.

Ziehung am **31. Mai 1859.** | **Badische fl. 35 Loose.** | Ziehung am **1. Juni 1859.**

Gewinne fl. **40,000, 35,000, 15,000, 10,000, 5000, 4000, 2000, 1000** etc. etc.

Kurhessische 40 Thlr. Prämienscheine.

Gewinne: Thaler **40,000, 36,000, 32,000, 8000, 4000, 2000, 1500, 1000** etc. etc.

Loose sowie ganze und getheilte Prämienscheine werden zu dem billigsten Preise geliefert.
Verloosungspläne sind **gratis** zu haben und werden **franco** überschickt.
Man beliebe sich **baldigst direkt** zu wenden an das Bank- und Staats-Effekten-Geschäft ***Anton Horix*** in Frankfurt am Main.

Hundegasse 15 ist 1 möblirtes freundl. Zimmer zu vermiethen.

Briefbogen mit Damen-Vornamen sind vorräthig in der Buchdruckerei von **Edwin Groening.**

K. K. Oestreich'sche Eisenbahn-Loose.

Folgenden Obligations-Loosen entfielen bei der am **1. April** stattgefundenen Ziehung die Hauptgewinne:

Serie 2268 / No. 6 fl. **200,000.** Serie 2060 / No. 98 fl. **40,000.** Serie 1484 / No. 34 fl. **20,000.** Serie 456 / No. 58 fl. **5000.** Serie 1429 / No. 20 fl. **5000.**
Serie 1394 / No. 17 fl. **3000.** Serie 2060 / No. 30 fl. **3000.** Serie 2648 / No. 42 fl. **1500.** Serie 2648 / No. 83 fl. **1500.** Serie 652 / No. 5 fl. **1000.** Serie 1429 / No. 8. fl. **1000.**
Serie 1429 / No. 56 fl. **1000.** Serie 2542 / No. 39 fl. **1000.** Serie 2565 / No. 33 fl. **1000.** Serie 3008 / No. 45 fl. **1000.**

Die andern 2085 Loose der gezogenen Serie-Nummern: 127, 456, 652, 973, 1031, 1329, 1394, 1429, 1484, 1492, 1835, 2060, 2268, 2307, 2542, 2565, 2648, 3008, 3135, 3654, 3664, erhielten die Gewinne von fl. **400** bis abwärts fl. **120,** und werden dieselben an der Cassa des unterzeichneten Bankhauses baar eingelöst.

Die nächstens wiederum stattfindende Ziehung bietet noch größere Vortheile,
indem darinnen nicht nur allein 1800 Gewinne zur Verloosung gelangen von
fl. **40,000,** fl. **20,000,** fl. **5000,** fl. **3000,** fl. **1500,** fl. **1000** ꝛc. ꝛc., sondern auch

der Hauptgewinn **fl. 250,000** der Hauptgewinn

Pläne werden Jedermann auf Verlangen **gratis** und **franco** übersandt, ebenso **Ziehungslisten,** außerdem genießen diejenigen Theilnehmer, welche ihre Loose **direct** von unterzeichnetem Bankhause beziehen, nicht nur allein **die billigsten Preise,** sondern auch, wenn **Aufträge baldigst erfolgen,** weitere besondere Vergünstigungen. — Alle Aufträge werden **portofrei** für die resp. Auftraggeber ausgeführt, selbst wenn der Betrag der Bestellung durch Postvorschuß erhoben werden soll.

Alle Anfragen und Aufträge beliebe man daher **DIRECT** zu richten an

Stirn & Greim,
Bank- und Staats-Effecten-Geschäft
in **Frankfurt a. M.,** Zeil 33.

Berliner Börse vom 19. April 1859.

	Zf.	Brief.	Geld.
Pr. Frewillige Anleihe	4½	—	97¼
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57	4½	97¾	97¼
do. v. 1856	4½	97¾	97¼
do. v. 1853	4	92¾	—
Staats-Schuldscheine	3½	82¼	81¾
Prämien-Anleihe von 1855	3½	112	—
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	81¾	—
Pommersche do.	3½	85	84½
do. do.	4	92½	—
Posensche do.	4	—	—
Posensche Pfandbriefe	3½	—	—
do. neue do.	4	—	—
Westpreußische do.	3½	80¼	—
do. do.	4	87¼	86¾
Danziger Privatbank	4	78½	—
Königsberger do.	4	81½	—
Magdeburger do.	4	82	—
Posener do.	4	76¾	75¾
Pommersche Rentenbriefe	4	91¼	90¾
Posensche do.	4	89¼	—
Preußische Rentenbriefe	4	—	91¼
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	129½	128½
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Gold-Kronen	—	9 5¼	—
Oesterreich. Metalliques	5	60½	59½
do. National-Anleihe	5	—	63¼
do. Prämien-Anleihe	4	95½	—
Polnische Schatz-Obligationen	4	83	—
do. Cert. L.-A.	5	90¼	—
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	87½	86¼

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.